

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #16/2017

13. Mai 2017

Die Fragen stellte die Schülerin Lucie Klemme, Mitglied der Jugendfeuerwehr Möllenbeck in Niedersachsen; Deutscher Jugendfeuerwehr-Meister 2009, 2011, 2013 und 2015.

Lucie Klemme:

Frau Bundeskanzlerin, Sie sind am Mittwoch beim Deutschen Feuerwehrverband zu Gast. Mit welchen Botschaften gehen Sie dorthin?

Bundeskanzlerin Merkel:

Meine Anwesenheit dort ist vor allen Dingen erst einmal Anerkennung für das, was in den Feuerwehren in Deutschland geleistet wird. Das ist vor allen Dingen ein riesiges Stück Ehrenamt, was wir haben. Wir haben in 2.074 Städten nur 100 Berufsfeuerwehren; alles andere wird von Ehrenamtlichen geleistet. Und auch dort, wo wir Berufsfeuerwehren haben, haben wir – ergänzend natürlich – Freiwillige Feuerwehren. Und ich glaube, das ist einzigartig – insgesamt – und ein Riesenbeitrag dazu, dass Menschen sicher leben können. Und meine Botschaft wird einfach sein, „Danke“ zu sagen. Danke für dieses ehrenamtliche Engagement, auch für das Kümmern um den Nachwuchs in diesen Feuerwehren unter sich ja immer verändernden Bedingungen. Dass da rund eine Million Menschen ehrenamtlich tätig sind, das ist ein Markenzeichen Deutschlands.

Vor allem die Jugendfeuerwehren sind der Hauptnachwuchslieferant für die Feuerwehren. Aber viele von uns treten im Erwachsenenalter nicht in die aktive Wehr über. Wie kann man die Freiwilligen Feuerwehren attraktiver für neue Mitglieder gestalten und auch dem Personalmangel entgegenwirken?

Wir können erstmal stolz sein, dass von den 22.000 Wehren, die wir ungefähr haben, über 18.000 auch eine Jugendfeuerwehr haben und dass wir uns wirklich in einer Lage sehen, in der auch viele junge Leute Interesse zeigen. Ich habe mir letztes Jahr hier in Berlin mal die Arbeit der Jugendfeuerwehren angeschaut. Und jetzt geht es natürlich darum, das Ehrenamt auch zu stärken. Junge Menschen müssen Berufsausbildung machen, sie müssen dann ihre eigene berufliche Entwicklung planen. Und natürlich muss dafür Sorge getragen werden, dass auch in Zukunft die Arbeitgeber, zum Beispiel, und auch die gesamte Gesellschaft Bedingungen schaffen, in denen dann auch junge Erwachsene wieder weitermachen können.

Aufgrund begrenzter Mittel der öffentlichen Haushalte ist bei vielen Feuerwehren veraltete Einsatztechnik vorzufinden. Sehen Sie Möglichkeiten, dass man den Freiwilligen Feuerwehren moderne technische Ausstattungen bereitstellen kann und dass man sie besser finanziell unterstützen kann?

Zuständig sind erst einmal vorrangig die Bundesländer. Aber unser Bundesamt für Zivilschutz versucht auch, hier zu helfen, weil natürlich auch Arbeiten des Zivilschutzes und des Katastrophenschutzes geleistet werden durch die Feuerwehren. Auch dort gibt es eine Vielzahl von Anträgen für Löschfahrzeuge oder andere Technik. Und wir werden auch über 90 Millionen Euro in den nächsten Jahren ausgeben, um das, was die Länder auch tun, zu unterstützen. Und ich glaube, dann kommen wir Schritt für Schritt auch zu einer angemessenen Ausstattung.

Viele Freiwillige bekommen Probleme mit ihren Arbeitgebern, wenn sie zu Einsätzen gerufen werden, obwohl die Arbeitgeber verpflichtet sind, die Teilnahme an Einsätzen zu gewährleisten. Da die Feuerwehrleute aber auf ihre Jobs meist angewiesen sind, muss der Freiwilligendienst oft in den Hintergrund rücken. Haben Sie Ideen, wie man dagegen ankämpfen kann?

Wir müssen die Stellung der Ehrenamtler und hier der Freiwilligen Feuerwehr natürlich stärken. Wir müssen den Arbeitgebern auch politisch immer wieder sagen: Es ist ein wichtiger Beitrag, den sie leisten, es ist ein Beitrag für die Gesellschaft. Wir müssen reibungslose Erstattungsmöglichkeiten für Verdienstauffälle organisieren, damit da nicht so viel bürokratisches Hindernis daraus entsteht. Und wir müssen insgesamt natürlich auch etwas dafür tun, dass die Akzeptanz der Feuerwehren und der ehrenamtlichen Feuerwehren und Freiwilligen Feuerwehren gestärkt wird. Wir haben es jetzt inzwischen zum Teil mit gesellschaftlichen Erscheinungen zu tun, wo Menschen daran gehindert werden, Löscharbeiten durchzuführen, Rettungsarbeiten durchzuführen. Deshalb haben wir seitens des Bundes auch ein Gesetz gemacht, das das bestraft, wenn man hier stört. Und das alles wird zur Stärkung des Engagements beitragen. Und ich hoffe, dass auch die Arbeitgeber weiter bereit sind, hier „ihren Mann“ und „ihre Frau“ zu stehen und ihren Beitrag zu leisten. Und wir versuchen auch das Ehrenamt stärker zu würdigen; das tut der Bundesinnenminister, indem er Auszeichnungen vornimmt. Ich glaube, so können wir ein Klima schaffen, in dem jeder sagt: Okay, das ist ein etwas ganz besonderes Markenzeichen unseres Landes, und ich leiste – auch als Arbeitgeber – dazu meinen Beitrag.